

— Spielplan der Dresdner Hoftheater Opernhaus: Dienstag: Rota. Die Abreise. — Mittwoch: Oberon. — Donnerstag: Die Helden. — Freitag: I. Einfontelkonzert, Serie A. — Sonnabend: Der fliegende Holländer. — Sonntag den 14. Oktober: Rota. Die Abreise. Schauspielhaus. Dienstag: Die Welt in der man sich langweilt. — Mittwoch: Zwei Uten im Feuer. — Donnerstag: Johannistfeuer. — Freitag: Der Traum ein Leben. — Sonnabend: Johannistfeuer. — Sonntag den 14. Oktober: Ein Sommernachts Traum.

Mägeln, 6. Oktober. Heute früh 1/8 Uhr brannte die Wälder des Herrn Bergmann in Weßen total nieder.

Reifen. Unblich verunglückt ist in der Fäberrfabrik der Firma Bräcker & Jule in Gölz-Reifen der 22 Jahre alte Arbeiter Bergmann aus Oberpaar dadurch, daß er einem in Brand geratenen Theerfessel zu nahe kam und von der brennenden Masse, welche in dem siedenden Zustande hoch aufspritzte, übergoßen wurde. Die Hitze so sehr, daß er seine festgebundene Lederschürze des Verunglückten löste und seine brennenden Kleider entfernen konnte, hatte der bedauernswerte Mann so große Brandwunden erlitten, daß er zusammenbroch und unter vielen Schmerzen in das Wundliche Krankenhaus gebracht werden mußte. Der Verunglückte lebte dort nur noch kurze Zeit und starb an den Folgen der Verbrennung. Ein weiteres schweres Unglück ereignete sich in dem Ofenfabrik vorm. Carl Tschert geschäftigen Thonwerk in Döhain. Mehrere Arbeiter waren mit dem Ausbau dieses neuen Schachtes beschäftigt. Sie setzten Holzstämme in die Tiefe, während ein Colleague dieselben im Schacht in Empfang nahm. Das letzte Stück Holz, welches an diesem Tage eingeführt werden sollte, löste sich jedoch von dem Drahtseil und stürzte auf den untenstehenden Arbeiter nieder. Dem Unglücklichen wurde die Schädeldecke eingeschlagen. Er erlag seinen glühenden Verletzungen.

(Dresden, 7. Oktober. Der König und die Königin trafen gestern Nachmittag von Moritzburg in Postwitz ein und nahmen an der Familientafel beim Prinzen Georg theil. Nachmittag 6 Uhr besuchte der Monarch den Festkommers anlässlich des Gardereitertages im Vereinshaus und übernachtet im Residenzschloß.

Ubstau. Von einer Wasserflutkatastrophe, deren Folgen noch gar nicht abzusehen sind, wurde das neu erbaute Schwerterheim, Fetschstraße, heimgejucht. Das erst Sonntag vor acht Tagen eingeweihte Haus war noch nicht bezogen. Wegen Reparatur im Hochbehälter der Ubstauer Wasserleitung war diese mehrere Tage abgestellt. Die Zeit benutzten Klempner, um in dem Hause Reparaturen anzubringen. Dabei waren versehentlich zwei Ödne im Obergeschloß offen gelassen. Als nun das Wasser wieder eingelassen wurde, durchströmte dieses volle 13 Stunden lang das ganze Gebäude, wobei alle Decken und Wände durchgewaschen wurden. Hoffentlich liegt die Katastrophe nicht weitere Folgen nach sich.

At Kadeberg, 8. September. (Zernsprechmeldung.) In der Nacht zum Sonntag ist der Gutsauszügler Christian Friedrich Geißler in Seifersdorf durch Erhängen mittels eines Halstuches ermordet worden. In den Wohnräumen ist ein Wandschrank erbrochen worden, woraus eine bis jetzt noch nicht festgestellte Summe Geldes entwendet wurde. Der Thäter ist bis jetzt noch nicht ermittelt.

Des Näheren wird uns zu dem Verbrechen noch gemeldet: Am Sonntag früh wurde der vermögende 74jähr. Gutsbesitzer-Auszügler Christian Friedrich Geißler in seiner Wohnung erwürgt aufgefunden. Das Blut war ihm aus dem Munde getreten. Da Alles in der Wohnung umgestürzt war, wird angenommen, daß Raubmord vorliegt. Im Hofgebäude flochten junge Leute in der fraglichen Nacht, eine für ein Brautpaar ihres Ortes bestimmte Guirlande zu einer Ehrenpforte. Der Mord scheint also erst, nachdem das junge Volk fort war, verübt zu sein. Die Angehörigen wurden erst früh darauf aufmerksam, als der Vater nicht wie früher seinem Sohne bei der Gutsarbeit Hilfe leistete. Nach sofortiger Anzeige war die Gendarmerie bemüht, den Mörder, welcher mit der Dertlichkeit vertraut sein mußte, zu ermitteln. Am Abend wurde auf dem Tanzsaal des Restaurants „zur Schäferei“ eine Person festgenommen, die verdächtig ist, den Mord ausgeführt zu haben.

Rameng, 5. Oktober. Eine unangenehme Ueberraschung wurde vorgestern Abend der Eröffnungsfeier des Circus Central auf dem Albertplatz bewohnenden ca. 300 Personen bereitet. Die Vorführungen waren gerade in bestem Gange, als sich gegen 1/10 Uhr ein Wirbelwind erhob, welcher die Befestigungspfähle des geräumigen Zeltes an mehreren Stellen aushub und die große Plane theilweise auf den Zuschauertraum niederwarf. Dasselbst entstand eine große Panik, doch kam glücklicherweise ein ernstlicher Unfall, abgerechnet einige kleine Verletzungen von Personen, nicht vor. Die Vorstellung fand damit natürlich ihre sofortige Beendigung, während die Direction die Lampen auslöschte und Maßnahmen traf, daß das Zelt sich ohne Störung leeren konnte. Wie es sich herausgestellt hat, sind anscheinend von böswilliger Hand mehrere Balken geschnitten worden, wodurch das Zelt an Halt verloren hat. Der Sturm hat dann noch einige weitere Taus geprenzt, wodurch sich das Wasser ereignete.

Riederplanitz, 8. Oktober. Gestern Nachmittag gegen 2 Uhr führte das 5 Jahre alte Kind des Bergarbeiters Richter hier vom 2. Stock der Wohnung aus dem Fenster und stürzte damit schwere innere Verletzungen, daß es Abends gegen 11 Uhr seinen Geist aufgab.

Zwickau, 6. Oktober. Im Borort Reindorf wurde ein Gutsbesitzer von einem Knacht schwer wühnhandelt, weil er dessen Geliebte, die dieselbe als Magd in Dienst stand, nicht ohne Rindigung abgeben lassen wollte. Der Gutsbesitzer mußte sich in ärztliche Behandlung begeben.

Kue, 6. Oktober. Vom 3. bis 5. Oktober tagte in Hoyer Stadt die 8. Bundesversammlung des Sächsischen Photographenbundes. Dieselbe wurde eingeleitet durch einen feierlichen

Begrüßungsabend. In der anschließenden Hauptversammlung am 4. Oktober wurde eine sehr reichhaltige Tagesordnung erledigt, aus der wir nennen wollen: Errichtung einer Sterbestiftung, Einlage an das Ministerium wegen der Sonntagstraße am Todtenfeste, Beitritt zum Reichshauptverband deutscher Photographen, Vorführung technischer Neuheiten und zum Schluß folgte ein Vortrag des Herrn Schwanß über den jetzigen Stand der Fortschrittsphotographie. Im Mai 1901 findet in Dresden die nächste Bundesversammlung statt. Ein Festmaßl, Spaziergänge in die nähere herrliche Umgebung und eine Wagenfahrt nach dem König Albert-Thurm auf dem Splegethalwalde schlossen die getroffenen Veranstaltungen ab.

Aus dem Vogtlande, 6. Oktober. Wenn wir vor einigen Tagen berichteten konnten, daß unsere Landwirthe den Preis für beste Speisekartoffeln schon auf 8 Mk. 50 Pf. pro Scheffel ermäßigt haben, so können wir heute mittheilen, daß böhmische Kartoffelzüchter Kartoffeln aus Böhmen das Viertel jetzt schon mit 60 Pf. in den sächsischen Grenzorten feilboten. Ein so niedriger Preis dürfte bei den Kartoffeln noch nicht zu verzeichnen gewesen sein.

Leipzig, 5. Oktober. Das Landgericht verurtheilte heute die beiden internationalen Juwelendiebe Harkins und Williams zu sieben resp. fünf Jahren Zuchthaus. Der jüngere, Harkins, stammt aus Boston, wo er erst Destillateur, dann Buchmacher war, um dann nach London abzuwandern. Seine Frau hält ein Boardinghouse; er ist wegen eines großen Taschendiebstahls verurtheilt. Der ältere, Williams, ist 1829 in Montreal in Kanada geboren, lernte als Goldschmied, trieb dann aber Handelsgeschäfte. Er ist verheiratet, hat sich aber seit 18 Jahren nicht um seine Familie gekümmert. Unter verschiedenen Namen auftretend, verübte er Brillanten Diebstähle in Chicago, Rochester, St. Louis und Osnabrück, in welcher letzterer Stadt er allein für 30 000 Pfund Sterling erbeutete. Er wurde fast regelmäßig gefaßt und insgesamt zu nicht weniger als 26 Jahren Gefängniß verurtheilt, von denen er 21 abgesessen hat. Er ist ein raffinierter Gauner und hat Harkins auf die Bahn des Verbrechens in großem Stile gebracht. Gemeinsam stahlen sie im April dieses Jahres in Antwerpen bei der Firma Anthony-Brothers Diamantbrotschen im Werthe von 15 000 Frank, in Köln bei dem Juwelier Goldschmidt, von dem sie sich 40 bis 50 Stüd Tropfen vorlegen ließen, solche im Werthe von 1400—4500 Mk. in Frankfurt a. M. bei Hefenberg und Cohn eine Diamantbrotschen im Werthe von 1900 Mk. Dann verlegten sie das Feld ihrer eintäglichen Thätigkeit nach Leipzig, wo sie in dem Holtbuecherschen Geschäft am Markt am 5. Mai ein Etui mit zwölf losen Brillanten im Werthe von 6000 Mk. verschwinden ließen. Hier waren die beiden Gaunern, als solche gaben sie sich in ihrem Außern, höchst wäherlich. Harkins fertigte sogar, da er an den vorgelegten Sachen allerlei Ausstellungen hatte, auf einem Blatte Papier eine Zeichnung an, wie er sich die Fassung der gewünschten Brosche denke. Während dieser Verhandlungen ließ sein Komplize das Etui in die Rocktasche gleiten. Unmittelbar nachdem sie sich entfernt hatten, ohne etwas gefaßt zu haben, wurde der Diebstahl bemerkt, man stellte ihnen nach und machte sie glücklich dingfest. Ihren Raub von Antwerpen, Köln, Frankfurt hatten sie in einem Koffer nach Berlin vorausgeschickt, das sie ebenfalls mit ihrer Anwesenheit zu beglücken dachten, dort wurden die gestohlenen Schätze sämmtlich beschlagnahmt. Der Verkäuferin bei Holtbuecher hatten die Diebe vergeblich ein Schweigegehl von 500 Mark angeboten. Nach der Verhaftung versuchte Harkins ein Eisenbahnbillet Köln—Koblenz zu verschleudern. In der Verhandlung, zu welcher ein Dolmetscher herangezogen war, räumten die Gauner ihre Verbrechen ein.

X Rähberg (Elbe), 7. Oktober. Die Erneuerungsarbeiten an unserer Neufährer Kirche geben ihrer Vollendung entgegen. Von einer edlen Wohlthäterin ist der Kirche ein prächtiger Schmuck, drei große farbige Fenster, gestiftet worden.

Björnsons Eintreten für einen unschuldig Berurtheilten. Der Dichter Björnson, der bekanntlich für Dreyfus so eifrig Partei genommen hatte, hat jetzt in Norwegen in einer ähnlichen Affaire die Leitung übernommen. Allerdings handelt es sich nicht um ein politisches Verbrechen und „interessante“ Enthüllungen sind in dieser „Affaire“ nicht zu erwarten. Es handelt sich um einen Mann Namens Thorwald Stetten, der höchstwahrscheinlich unschuldig zum Tode verurtheilt worden ist. Er ist beschuldigt, seine Pflegemutter ermordet zu haben, er hat jedoch selbst stets seine Unschuld behauptet, auch ist kein tatsächlicher Beweis gegen ihn vorgebracht worden. Er wurde nur auf Grund von Indicien verurtheilt. Ein Zeuge behauptete sogar, er könne beweisen, daß Stetten unschuldig sei. Später freilich hat er sich in Widersprüche verwickelt. Stetten wird von Allen, die ihn kennen, als ein braver und friedlicher Mann geschildert, der nicht im Stande sei, irgend Jemand Böses anzuhaben. Ueber hundert seiner Bekannten und Freunde haben erklärt, sie seien von seiner völligen Unschuld fest überzeugt. Diese Umstände haben Björnson bewogen, die Sache in die Hand zu nehmen. In einem heftigen Artikel, der im ganzen Lande großes Aufsehen erregte, verlangt er die Revision des Prozeßes und erklärt, er sei von der Unschuld des Berurtheilten persönlich überzeugt und werde nicht eher ruhen, bis Stetten freigesprochen sei. Die öffentliche Meinung stimmt mit Björnson überein. Bortläufig wird nur die Ausführung des Todesurtheils verschoben.

Eine Schreckensscene in Bönwänsig. Aus Paris wird berichtet: Eine schreckliche Scene fand gestern in dem kleinen Orte Bourg-Saint-Mor bei Privas statt. Dasselbst zeigte ein Löwenbändiger in einem Käfig die

Künste seiner Thiere. Ein Fleischergehilfe des Ortes ging die Bitte mit mehreren Personen ein, daß er mit dem Löwenbändiger in den Käfig eintreten, daselbst eine Partie Karten spielen und eine Flasche Champagner trinken werde. Die Ankündigung dieses Bogelstückes hatte die Bewohner des Ortes massenhaft in die Renagerie gelockt. Der Fleischer ging mit in den Löwenkäfig, wo sich drei Löwen befanden. Er spielte seine Kartenpartie, trank seinen Champagner und gab noch eine Romanze zu, welche er mit voller Stimme vortrug. Die Löwen ließen sich auch das gefallen und blieben ruhig. Aber der Fleischer hatte vor dem Verlassen des Käfigs die übermüthige Idee, einem der Löwen den Rest des Champagners in die Rosenlöcher zu gießen. Das verurte der Löwe nicht. Er stürzte wüthend auf den Fleischergehilfen, warf denselben so heftig zu Boden, daß er eine Schulter brach, und bearbeitete dann

4. Klasse 188. A. S. Landes-Lotterie.

Die Nummern, unter welchen die Gewinne vertheilt sind, sind mit 0000 bis 9999 gezeichnet. (Die Gewinne der 1. Klasse sind nicht mitgezählt.)

Ziehung am 8. Oktober 1900.

- 50000 Nr. 6725. Wilhelm Schumann, Dresden.
- 40000 Nr. 6007. Marie August, Dresden.
- 30000 Nr. 47000. Helene & Carl, Dresden.
- 20000 Nr. 6094. Carl Schuler, Leipzig.
- 10000 Nr. 5450. Julius Müller, Leipzig.
- 5000 Nr. 6000. Carl Schuler, Leipzig.
- 5000 Nr. 6005. A. Müller, Leipzig.
- 5000 Nr. 6017. Robert Schind, Dresden u. Ber. Exp. Leipzig, Meissen.
- 5000 Nr. 71250. Wilhelm Schind, Gera.

1477 12	1500 550	1550 600	1600 650	1650 700	1700 750	1750 800	1800 850	1850 900	1900 950
1950 1000	2000 1050	2050 1100	2100 1150	2150 1200	2200 1250	2250 1300	2300 1350	2350 1400	2400 1450
2450 1500	2500 1550	2550 1600	2600 1650	2650 1700	2700 1750	2750 1800	2800 1850	2850 1900	2900 1950
2950 2000	3000 2050	3050 2100	3100 2150	3150 2200	3200 2250	3250 2300	3300 2350	3350 2400	3400 2450
3450 2500	3500 2550	3550 2600	3600 2650	3650 2700	3700 2750	3750 2800	3800 2850	3850 2900	3900 2950
3950 3000	4000 3050	4050 3100	4100 3150	4150 3200	4200 3250	4250 3300	4300 3350	4350 3400	4400 3450
4450 3500	4500 3550	4550 3600	4600 3650	4650 3700	4700 3750	4750 3800	4800 3850	4850 3900	4900 3950
4950 4000	5000 4050	5050 4100	5100 4150	5150 4200	5200 4250	5250 4300	5300 4350	5350 4400	5400 4450
5450 4500	5500 4550	5550 4600	5600 4650	5650 4700	5700 4750	5750 4800	5800 4850	5850 4900	5900 4950
5950 5000	6000 5050	6050 5100	6100 5150	6150 5200	6200 5250	6250 5300	6300 5350	6350 5400	6400 5450
6450 5500	6500 5550	6550 5600	6600 5650	6650 5700	6700 5750	6750 5800	6800 5850	6850 5900	6900 5950
6950 6000	7000 6050	7050 6100	7100 6150	7150 6200	7200 6250	7250 6300	7300 6350	7350 6400	7400 6450
7450 6500	7500 6550	7550 6600	7600 6650	7650 6700	7700 6750	7750 6800	7800 6850	7850 6900	7900 6950
7950 7000	8000 7050	8050 7100	8100 7150	8150 7200	8200 7250	8250 7300	8300 7350	8350 7400	8400 7450
8450 7500	8500 7550	8550 7600	8600 7650	8650 7700	8700 7750	8750 7800	8800 7850	8850 7900	8900 7950
8950 8000	9000 8050	9050 8100	9100 8150	9150 8200	9200 8250	9250 8300	9300 8350	9350 8400	9400 8450
9450 8500	9500 8550	9550 8600	9600 8650	9650 8700	9700 8750	9750 8800	9800 8850	9850 8900	9900 8950
9950 9000	10000 9050	10050 9100	10100 9150	10150 9200	10200 9250	10250 9300	10300 9350	10350 9400	10400 9450
10450 9500	10500 9550	10550 9600	10600 9650	10650 9700	10700 9750	10750 9800	10800 9850	10850 9900	10900 9950
10950 10000	11000 10050	11050 10100	11100 10150	11150 10200	11200 10250	11250 10300	11300 10350	11350 10400	11400 10450
11450 10500	11500 10550	11550 10600	11600 10650	11650 10700	11700 10750	11750 10800	11800 10850	11850 10900	11900 10950
11950 11000	12000 11050	12050 11100	12100 11150	12150 11200	12200 11250	12250 11300	12300 11350	12350 11400	12400 11450
12450 11500	12500 11550	12550 11600	12600 11650	12650 11700	12700 11750	12750 11800	12800 11850	12850 11900	12900 11950
12950 12000	13000 12050	13050 12100	13100 12150	13150 12200	13200 12250	13250 12300	13300 12350	13350 12400	13400 12450
13450 12500	13500 12550	13550 12600	13600 12650	13650 12700	13700 12750	13750 12800	13800 12850	13850 12900	13900 12950
13950 13000	14000 13050	14050 13100	14100 13150	14150 13200	14200 13250	14250 13300	14300 13350	14350 13400	14400 13450
14450 13500	14500 13550	14550 13600	14600 13650	14650 13700	14700 13750	14750 13800	14800 13850	14850 13900	14900 13950
14950 14000	15000 14050	15050 14100	15100 14150	15150 14200	15200 14250	15250 14300	15300 14350	15350 14400	15400 14450
15450 14500	15500 14550	15550 14600	15600 14650	15650 14700	15700 14750	15750 14800	15800 14850	15850 14900	15900 14950
15950 15000	16000 15050	16050 15100	16100 15150	16150 15200	16200 15250	16250 15300	16300 15350	16350 15400	16400 15450
16450 15500	16500 15550	16550 15600	16600 15650	16650 15700	16700 15750	16750 15800	16800 15850	16850 15900	16900 15950
16950 16000	17000 16050	17050 16100	17100 16150	17150 16200	17200 16250	17250 16300	17300 16350	17350 16400	17400 16450
17450 16500	17500 16550	17550 16600	17600 16650	17650 16700	17700 16750	17750 16800	17800 16850	17850 16900	17900 16950
17950 17000	18000 17050	18050 17100	18100 17150	18150 17200	18200 17250	18250 17300	18300 17350	18350 17400	18400 17450
18450 17500	18500 17550	18550 17600	18600 17650	18650 17700	18700 17750	18750 17800	18800 17850	18850 17900	18900 17950
18950 18000	19000 18050	19050 18100	19100 18150	19150 18200	19200 18250	19250 18300	19300 18350	19350 18400	19400 18450
19450 18500	19500 18550	19550 18600	19600 18650	19650 18700	19700 18750	19750 18800	19800 18850	19850 18900	19900 18950
19950 19000	20000 19050	20050 19100	20100 19150	20150 19200	20200 19250	20250 19300	20300 19350	20350 19400	20400 19450
20450 19500	20500 19550	20550 19600	20600 19650	20650 19700	20700 19750	20750 19800	20800 19850	20850 19900	20900 19950
20950 20000	21000 20050	21050 20100	21100 20150	21150 20200	21200 20250	21250 20300	21300 20350	21350 20400	21400 20450
21450 20500	21500 20550	21550 20600	21600 20650	21650 20700	21700 20750	21750 20800	21800 20850	21850 20900	21900 20950
21950 21000	22000 21050	22050 21100	22100 21150	22150 21200	22200 21250	22250 21300	22300 21350	22350 21400	22400 21450
22450 21500	22500 21550	22550 21600	22600 21650	22650 21700	22700 21750	22750 21800	22800 21850	22850 21900	22900 21950
22950 22000	23000 22050	23050 22100	23100 22150	23150 22200	23200 22250	23250 22300	23300 22350	23350 22400	23400 22450
23450 22500	23500 22550	23550 22600	23600 22650	23650 22700	23700 22750	23750 22800	23800 22850	23850 22900	23900 22950
23950 23000	24000 23050	24050 23100	24100 23150	24150 23200	24200 23250	24250 23300	24300 23350	24350 23400	24400 23450
24450 23500	24500 23550	24550 23600	24600 23650	24650 23700	24700 23750	24750 23800	24800 23850	24850 23900	24900 23950
24950 24000	25000 24050	25050 24100	25100 24150	25150 24200	25200 24250	25250 24300	25300 24350	25350 24400	25400 24450
25450 24500	25500 24550	25550 24600	25600 24650	25650 24700	25700 24750	25750 24800	25800 24850	25850 24900	25900 24950
25950 25000	26000 25050	26050 25100	26100 25150	26150 25200	26200 25250	26250 25300	26300 25350	26350 25400	26400 25450
26450 25500	26500 25550	26550 25600	26600 25650	26650 25700	26700 25750	26750 25800	26800 25850	26850 25900	26900 25950
26950 26000	27000 26050	27050 26100	27100 26150	27150 26200	27200 26250	27250 26300	27300 26350	27350 26400	27400 26450
27450 26500									

Hôtel Wettiner Hof.

1. Abonnement-Concert mit Ball

der Capelle des Reg. 64. J. Wiener-Regiments Nr. 22.

Avviso un sacerdote cattolico, que parla italiano, vorra a Riesa, per offrire agli italiani della vici nanza l'occasione d'adempiere i loro doveri religiosi. Martedì il 9. Ottobre verso le 8 della sera (nella sala dell'confirmandi a Gretha) sarà impartita istruzione religiosa e dopo il sacerdote confesserà le persone que se hanno confessato, possono ricevere la s. comunione mercoledì morto de buon hora la mattina.

Ruhige Familienjente sucht bis 1. Jan. fernw. Wohnst. im Preise bis zu 260 Mk. Off. unter N. 20 in die Exped. d. Bl.

Ein freundl. möbl. Zimmer an etw. anständigen, soliden Herrn oder Fräulein zu vermieten.

Wismarsstr. 2. II. l.

Eine Wohnung bestehend aus 4 Zimmern, Küche und Badstube ist weggeb. zu verm. und 1. Nov. bezugsfähig. Wismarsstr. 1. part.

Eine Parterre-Wohnung weggelassen zu vermieten und am 1. Januar 1901 zu beziehen.

E. Ostermann, Rostockerstr. 57.

Eine Wohnung im Preise von 180-240 Mark wird per 1. Januar zu mieten gesucht. Off. unter N. 2. in die Exped. d. Bl. erbeten.

Es werden gesucht Kindermädchen, Hausmädchen, Haus- u. Kleimgeld, Dienstmädchen und Pferdejungen bei hohem Lohn durch Frau Gähnel, Riesa (Elbe), Bismarckstr. 9.

Einzelne Mädchen in allen Arbeiten bewandert sucht per 1. Nov. Stellung bei einzelnen bef. Beuten. Adressen bitte unter P. 2. in der Exped. d. Bl. abgeben.

Dienstmädchen sucht bis zum 15. Oct. Stellung in Riesa. Adressen bitte abgeben unter D. J. E. in der Exped. d. Bl.

Wirtschaftlerin-Gesuch. Suche für Neujahr ein junges Mädchen, nicht unter 20 Jahren, als Stütze der Haushalt.

E. Dörner, Brauerei.

Ein älteres Mädchen sucht Aufwartung, wenn möglich für den ganzen Tag. Zu erfahren in d. Exp. d. Bl.

Flotte Kellnerinnen

empfehlen

G. Schwahn, Leipzig, Rathhausstr. 12. I. Telefon 6164.

Freiwillige

Versteigerung!

Dienstag, als den 9. Oktober, Nachmittags 2 Uhr soll das Haus Nr. 40 in Aussicht wegen anderer Geschäftsbearbeitung freiwillig versteigert werden.

Friedrich Gutschmann.

Ein Käufer steht zu verkaufen E. Reubler, Seebaustr.



Zu verabsichtigen meine beiden braunen sechs-jährigen Pferde, welche in jeder Beziehung reell sind, zu verkaufen. Oswald Fischer, Lommawitz.

6 Stk. Harze Ferkel zu verkaufen Wismarsstr. 19.

2 Bestellen mit Matrasen sofort billig zu verkaufen. Zu erf. Wettinerstr. 29, 2. Et.

2 gebr. Ladentafeln, sowie Regale zu kaufen gesucht. Off. unter L. W. Postamt II erbeten.

Mariafischer



empfehlen in allen Sorten ob Schiff

J. G. Müller, Riesa.

Strampfe werden am liebsten und dauerhaft angefertigt. Bolat's Strickerei.

Gebrauchte, sehr neue grün. Sopha, 4 braune Stühle, 1 braune Bettstelle mit neuer Matrasen, 1 Salonisch, 1 brauner Kleiderkasten veränderungsfähig sofort zu verkaufen. Wismarsstr. 5. I. 2r.

Wohnungswechsel.

Meiner wertigen Rundschiff zeigt hiermit ergebenst an, daß sich meine Wohnung von 177 an Bergstr. 4. im Hause des Herrn Schlossermeister Reihardt befindet. Ich halte mich bei Bedarf bestens empfohlen und bitte um ferneres Wohlwollen.

Achtungsvoll H. Emil Winkert, Schneidermeister.

Billig zu verkaufen

ist eine gut erhaltene Dampfbarfane, passend als Fahr-, Reduktions- oder Probantenschiff. Reflektanten wollen ihre Adresse unter N. 2. 224 bei Gassen-Reis & Vogler, N. O., Wragoburg niederlegen.

Ein gutes Blüschlopp mit Aufsatz, ein echtes Kuchbaumverico, echtes Kuchbaumleiderstrick, echtes Kuchbaumauszugstisch sehr billig zu verkaufen. Rostockerstr. 25.

Gedr. Möbel werden m. angenommen.

Maschinenöle

für landwirtschaftl. u. andere Maschinen.

Wagenfett

prima Qualität, empfehlen

F. W. Thomas & Sohn.

1 Pfund Gänsefett

nur 1 Mark 20 Pf. Ich versende vollständig ganz neue, genaue Gänsefett mit der Hand geschliffen 1 Pf. für nur 1 Mark 20 Pf. und dieselben in besserer Qualität nur 1 Mark 40 Pf. in Probe-Pfosten mit 10 Pf. gegen Postnachnahme. J. Kraus, Weißfischhandlung in Prag, 620. I (Böhmen 429). Umtausch gestattet.

Heute frische Sendung Riesa

Büchlinge,

Büchlinge,

Büchlinge,

extrafeine schöne Waare, Stk. 6 bis 10 Pf., Riese Nr. 1.80

empfehlen

4 Adermann, 4

4 Paulsenstraße 4

ff. Weintrauben,

reife vom Stock, verkaufe noch bis Ende dieser Woche.

Ferdinand Müller.

Speisepartoffeln

Magnus bonum und Glosner, sehr gut fochend, empfiehlt billigt auf Wunsch bis ins Haus

R. Radisch, Schlossstr. 19.

Heute frisch gebackene Fertige S. D.

schöne Kollereibuster Mark 11.20, Quitt- od. Roggkutter I. Größe

Mark 9.50 versendet per 9 Pf. Netto franco gegen Nachnahme. Zitat Schmüller, Neu-Ilm a. D.

Es ist eine

bekannte Thatsache,

daß man

Weizenmehl, Landbesitzer, Margarine, Wagnitz

in vorzüglichen Qualitäten bei billigen Preisen erhaltet in der Riesaer Mehlhandlung, Wismarsstr. 25.

Ernst Mittag, (Hotel Wettiner Hof)

empfehlen sämtliche Neuheiten in Damen-Jaquettes und Kragen. Knaben-Anzüge. Reinw. Kleiderstoffe, Wollwaaren. Sämtliche Weiss-, Leinen- u. Baumwollwaaren, Wäsche, Tricotagen, Strumpfwaaren, Schürzen u. s. w. Großer Posten Hemdenbarchent spottbillig. Ein riesenposten Reste in Velourbarchent (Electricqualität) besonders billig. Bei Einkäufen von 1 Mk. an eine schöne Zugabe nach Wahl.

Gasthof zum Stern.

Mittwoch, den 10. d. M., halten wir unsere Hausfirmes, Friedrich Otto und Frau.

THEE-MESSMER

wird in 100,000 Familien tägl. getrunken. Probepackete 60 u. 80 Pfg. Geschwister Philipp, Hauptstr. 59 u. Paul Caspari, Kaiser-Wilhelmspl. 1.

Seelig's candirt Korn- und Malz-Kaffee habe ich als zu den besten Fabrikat. dies. Art kennen gelernt u. beziehe demgemäß nur dieses. Dr. Lehmann, Weisser Hirsch b. Dresden, 27. April 1893



Särge in Metall, Eichen- und Nieserholz in allen Größen und Preislagen stets vorräthig. Herrn. Schlegel, Hauptstr. Nr. 83.

Grosse Eisenacher Geld-Lotterie.

Ordnung Gewinnsache. -> 7240 Geldgew. - 234 000 M. - Nur bare Geld ohne Abzug.

Hauptgewinn 100 000 M.

Ziehung am 22. u. 23. Okt. * Loose zu 1.00 M. Preis 25 Pf. mehr.

Postanweisung ist die einfachste und billigste Bestellungsart, empfiehlt und versendet gegen Postanweisung oder Nachnahme die Generalabtheilung

Gustav Seiffert, Eisenach sowie alle durch Plakate kenntlich gemachten Verkaufsstellen.

In Riesa zu haben bei: Ernst Kaufmann, Herm. Otto, Emil Staudte, Ferd. Schlegel, Ed. Wittig.

Von Dienstag, den 9. d. M. ab steht ein großer Transport

1 1/2 und 2 1/2 jähriger

bester dänischer

Fohlen

bei mir hier zum Verkauf.

H. Strehle, Oschatz.

Es weiss Jedermann, dass

eine kluge Frau nie verschwendetlich ist, daß eine kluge Frau aber auch nie den Pfennig scheut, den sie für eine anerkannt gute Waare mehr zahlen muß, als für eine minderwertige, für eine falsche. Eine kluge Frau wird z. B. nie eine andere Seife kaufen als Doering's berühmte Kaiser-Seife, weil sie weiß, daß sie damit die Schönheit und Frische der Haut erhält, daß sie ferner das Beste empfängt, was die Seifenbranche bietet und daß sie trotzdem billig einkauft. Doering's Kaiser-Seife ist Seidemann's Toiletteseife! Preis überall 40 Pf.

Quitten

• Keffel und • Birnen empfiehlt billigt die Südfrohthalle 4 Paulsenstr. 4.

Hasenklein

empfehlen Elemen Bürger, Wild- u. Geflügelhandlung.

Fische

heute Montag und Dienstag Vormittag verkauft billigt der Fischhändler, Rostockerstr. 41. v.

Schellfisch,

großer, frisch auf Eis trifft Dienstag

Abend und Mittwoch früh ein und empfiehlt Ernst Kerschmar, Fischhandlung, Carolinstr.

Bier.

Dienstag Abend und Mittwoch früh wird in der Bergbrauerei Braubier gefüllt.

Kaufmann. Vorin

Riesa. Morgen Dienstag Abend

Elsterrasse.

Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme bei dem schmerzlichen Verluste meiner lieben Gattin, sage ich allen Verwandten und Bekannten insbesondere für den schönen Blumenbesuch und das Ehrengeleit zur letzten Ruhestätte, Herrn Pastor Reumann für die Trostesworte am Grabe und in der Kirche, Herrn Cantor Fuhrmann für den schönen Gesang, der lieben Gemeindeglieder für die liebevolle Pflege und meinen Herren Mitarbeiter für das freiwillige Tragen zur letzten Ruhestätte den innigsten Dank. Dies alles hat meinem Herzen wohlgethan.

Röberau, den 6. Octbr. 1900.

Der trauernde Gatte Friedrich Wilhelm Weber.

Max Müller

Martha Müller geb. Gübler

Vormäthle.

Riesa im October 1900.

Anna verwt. Rudolf

Moritz Feind

Verlobte.

Riesa, im October 1900.

Stegen 1 Wollig.

Der Philippinen-Krieg,

der seit zwei Jahren von Amerika mit wenig sichtbarem Erfolge geführt wird, hat, wie schon mehrfach hervorgehoben wurde, gegenwärtig infolge allgemeiner politischer Bedeutung gewonnen, als durch ihn die amerikanische Politik bezüglich Chinas zu größter Zurückhaltung genötigt ist. Von Interesse ist daher ein Urtheil über die Lage auf der Inselgruppe, das ein hervorragender Kenner der Verhältnisse in der „National-Review“ veröffentlicht. John Foreman, dessen Rath auch anlässlich der Pariser Friedensverhandlungen mehrfach eingeholt wurde, schreibt: Thatsächlich hält Amerika nur Manila, die hauptsächlichsten Häfen, den Philippinen, den Sale of War und die angrenzenden Ortshäfen besetzt. Von dem auf 525 000 englische Quadratmeilen geschätzten Areal des Archipels ist kaum der fünfzehntel Theil im Besitz der amerikanischen Truppen, welche nur soweit dominieren, als die Flugkraft ihrer Geschosse reicht. Das Ergebnis des Ackerbaues ist im vergangenen Jahre um 50 Prozent unter jenes des Rekolutionsjahres 1896 gefallen, und die meisten Plantagen produzieren nur einen Bruchtheil des unter spanischer Herrschaft erreichten Ertrages. Was nun die „moralische Eroberung“ betrifft, so wurde dieselbe vollständig übersehen, und es macht fast den Eindruck, daß die Amerikaner gar nicht an eine solche dachten. Es war ein bedauerliches Versehen, die christliche Bevölkerung der Philippinen wie Wilde zu behandeln. In Manila giebt es gegenwärtig statt einer spanischen Kaiserthronstadt zwanzig amerikanische. Orgeln, Straßenzüge, Kaufhäuser werden von Abenteurern jeder Art seit Beginn der amerikanischen Herrschaft verübt. Häuser angesehener Familien sind geplündert und die vorgefundenen Gegenstände aus reinem Uebermuthe verstreut worden. Um die amerikanische Herrschaft sicher zu stellen, ist unbedingt eine große stehende Armee notwendig. Das amerikanische System der Regierung geräth überall mit dem Instinkt, den Ideen, Ueberlieferungen und Aspirationen der Philippiner in Conflict. Die Amerikaner ohne Unterschied der Partei werden es schließlich müde werden, jahrelang eine große Armee zu erhalten, um eine unwillige Bevölkerung von sechs Millionen Afrikaner im Schach zu halten, ohne irgend welchen Ruhm oder materiellen Gewinn für die immensen Opfer an Gut und Blut. Foreman gelangt zu dem Schlusse, daß es besser sei, wenn sich die amerikanische Kontrolle im Verhältnis der Wüstenbevölkerung der besetzten 20 Millionen Dollar von den Inseln zurückziehe.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Der Vater der Baronin v. Ketteler, der Gemahlin des in Peking ermordeten deutschen Gesandten, ist in großer Besorgniß, weil alle nach der Baronin v. Ketteler angestellten Nachforschungen ergebnislos geblieben sind. Der Vater hat infolge dessen bei dem chinesischen Minister des Auswärtigen angefragt, um Nachrichten über den Verbleib seiner Tochter zu erlangen. Die Baronin v. Ketteler hat China im August verlassen, um sich nach Yokohama zu begeben, wo sie ihr Bruder erwarten sollte. Seitdem ist keine Nachricht mehr von ihr bei ihrem Vater eingegangen.

Die „Post“ schreibt: Der Kaiser von Japan hat dem Kapitän des „Itis“, Lons, die dritte Klasse des Ordens der aufgehenden Sonne verliehen. Es ist dies eine hohe Auszeichnung. Auch einige andere deutsche Marineoffiziere wurden vom Kaiser von Japan decorirt. Ueberhaupt scheinen, wie man mittheilt, die Beziehungen zwischen den japanischen und deutschen Marineen sehr freundlich zu sein; denn der Verbleib des beim Sturm auf Taku gefallenen japanischen Kapitäns wurde von

Die Seelöwigin.

Secretoman von Carl Russell.
(Fortsetzung.)

Nach dem Abendessen rückten wir unsere Stühle ans Feuer. Ich stopfte meinem Vater die Pfeife und stellte Spirituosen und heißes Wasser auf den Tisch. Unterdessen sah die Magd ins Zimmer und sagte, Kapitän Salmon wäre gekommen, um sich zu erkundigen, ob des Vaters Brigg glücklich eingelaufen sei.

„Ist Salmon da?“ rief mein Vater.
„Ja, Tom Snowdon, hier ist er!“ rief eine rauhe, jätternde Stimme. „Ich bin froh, Euch lebend und sicher im Hafen zu finden, Kapitän!“

„Kommt herein, Salmon, kommt herein!“ rief mein Vater, und nun trat das seltsamste und älteste Seegewächs ein, welches damals in Newcastle oder anderswo aufzutreiben war: ein alter vertrockneter Kapitän von 82 Jahren, der sich zur Ruhe gesetzt hatte. Sein linkes Auge war erblindet und das andere hatte sich, als ob es ärgerlich wäre, nun alle Arbeit allein thun zu müssen, vorgebeugt und glänzte wie eine braune Glasugel vor einem Lichte. Dichtes, schneeweißes Haar fiel an beiden Seiten des Kopfes auf den Nacken hinab, der Scheitel jedoch war kahl wie eine Marmorugel. Der Verlust aller Zähne brachte sein Rinn der Nase ziemlich nahe und Wetter, Alter und Grog hatten seine Haut einem Trommelfell ähnlich gemacht. Er trug einen langen Rüsselrock, ein großes blaues Tuch mit weißen Punkten hatte er sich um den Hals geschlungen, und als Kopfbedeckung diente ein hoher Zylinderhut, der nach der verkehrten Seite gebüchtet war und an den Rändern schon kupferroth aussah. Er nickte der Mutter und mir zu, sah sich langsam

deutschen Schiffen geborgen und den japanischen Schiffen überbrach.

Ueber die Aufnahme der Deutschen beim Papst schreibt ein bekanntes Centrumsblatt, der „Westf. Merkur“: „Dabei müssen wir auch bei dieser Gelegenheit, wo deutsche Pilger in der Peterskirche vor dem Papste erschienen, über die Behandlung, die sie erfuhren, lebhaft Klage führen. Sie wurden ganz in den Hintergrund gedrängt. Nur wenigen war es beschieden, den heiligen Vater in nächster Nähe zu schauen. Pöbeler mit grauen Haaren äußerten sich: „Es ist eine Schmach, wie man uns hier behandelt.“ Für die Franzosen und Italiener dagegen waren große Tribünen errichtet, damit sie bequemere Plätze hätten. Erstere gebeten sich, als wenn der heilige Vater für sie allein da wäre. Ihr Gesang glich mehr einem Gebraule. Jedoch wir Deutsche sehen uns nicht abhalten, sobald eine kleine Pause eingetreten, ernst und würdevoll unsere Loblieder zu singen.“

Besüglich der Reutergelung des Apothekenwesens verbreitet die „Apotheker-Zeitung“ neuerdings die Mitteilung, daß die frühere Meldung von der Ablehnung des preussischen Antrages durch den Bundesrat, nur formell unzutreffend sei, indem nicht im Bundesrat, sondern in vertraulichen Vorverhandlungen der Regierung die Ablehnung erfolgt sei. Die „Nordb. Allg. Ztg.“ bemerkt hierzu aus zuverlässiger Quelle, daß die Mitteilung auch in der jetzigen Form ihrem ganzen Inhalte nach unrichtig sei.

Niederlande.

Eine neue Flotte fordert die Regierung. Je mehr die europäischen Staaten auf die Vermehrung ihrer Flotten bedacht sind, um so bitterer empfindet man in den Niederlanden die „Unterlegenheit“ zur See. Einst war die niederländische der britischen Flotte gemachsen, und heute reicht sie nicht einmal zur nothdürftigsten Verteidigung der Küste aus. Der von der Regierung vorbereitete Gesetzentwurf, der den Neubau der Kriegsflotte betrifft, hat daher wohl die besten Aussichten auf Annahme im Parlament. Zunächst sollen zehn große und kleine Panzerschiffe, also wohl Linien- und Kreuzer, gebaut werden; dazu noch zahlreiche Kanonenboote und Torpedoboote. Ohne Anleihe wird ein solches Unternehmen wohl nicht möglich werden, allein der Schutz der heimischen Küste und der Kolonien verlangt dringend diese Opfer. Die Unterlassungsstrafen vergangener Jahre müssen eben auch in den Niederlanden gebüßt werden.

Belgien.

Prinz Albert von Belgien ist mit seiner jungen Gemahlin vorgefahren in Brüssel angekommen. Der Einzug des jungen Paares erfolgte bei herrlichem Wetter unter lebhaftem Jubel der Bevölkerung. Der König Leopold saß an der Seite der Prinzessin Elisabeth, auf dem Rücksitz des Salomagens Prinz Albert. In einem zweiten Wagen folgten die Eltern des Prinzen und seine Schweltern. Auf der Fahrt durch Belgien erfreute sich das Prinzenpaar der Sympathieausdrückungen der Bevölkerung, vereinzelt kamen aber auch socialistische Manifestationen vor. Eine solche wird aus Werbers gemeldet. Ein socialistischer Gemeinderath wollte dem Prinzen eine Bittschrift überreichen, in welcher Annette gefordert wird; die Ueberreichung wurde jedoch unter Protest des Bittstellers verhindert. Als darauf der Prinz eine Revue über die Bürgergarde von Werbers abnahm, demonstrieren eine Gruppe socialistischer Gemeinderäthe wiederholt für die Annette. — In Brüssel wurden infolge Anzeigens des Komplots 5 Personen, unter denen sich einer der Mitangeklagten Stribos befindet, verhaftet. Von den verhafteten Personen werden aber nur 2 in Gewahrsam gehalten. Die über das Komplot verbreiteten Nachrichten werden in Folge dessen nicht sehr ernst genommen.

Serbien.

König Alexander wünscht nach wie vor keine Ausöhnung mit seinen Eltern. Er ist vielmehr fest entschlossen, im Interesse

der Ruhe des Landes seine Eltern von Serbien fernzuhalten. Dieser feste Entschluß des Königs hat die volle Zustimmung sowohl aller Staatsmänner als auch des gesammten Volkes gefunden. Thatsächlich haben sich seit dem letzten Umschwung in Serbien die inneren Verhältnisse gebessert. Es wird allgemein hervorgehoben, daß seitdem König Alexander die Geschicke seines Landes in seine eigene Hand genommen hat, das heißt, seit der Verlobungs-Proclamation, bisher keine einzige Person auf politischen Gründen verhaftet, ausgewiesen oder unter Polizeiaufsicht gestellt worden ist, während unter dem ehemaligen Regime die Zahl der politischen Gemahrgelassen und von den Gerichten verfolgten Personen eine ungeheure war.

Zum Kriege in Südafrika.

Vom Kriegsschauplatz in Südafrika liegen zwei sich sehr stark widersprechende Nachrichten vor. Lord Roberts meldet zwar aus Pretoria vom 5. October, daß die Zahl der Buren, die sich entweder ergeben oder gefangen genommen werden, täglich wächst und sich jetzt bereits an 16 000 belaufen dürfte. Dagegen berichtet General Kelly-Kenny von einem unglücklichen Gefecht der Engländer, und die Abfassung seiner Meldung erinnert an die schlimmsten Zeiten der englischen Verichterstattung in dem ersten Abschnitt des Krieges, wo sie sich Schlappen auf Schlappen holten. Ein Bataillon Freiwilliger wollte nämlich ein Abtheilung Buren in der Nähe von Belfastin überfallen. Aber trotz der vielen Gefangenen und Ueberläufer zeigte sich hier, daß die Zahl der kämpfenden Buren doch noch größer war, als man erwartet hatte. Das Freiwilligen Bataillon mußte sich nach einem dreistündigen Kampfe zurückziehen. Der General schließt seinen Bericht mit der beruhigenden Meldung, daß die Engländer nur 6 Verwundete hatten und sagt dann die ebenso unwahrscheinliche wie stereotypische Wendung hinzu: „Die Verluste der Buren waren schwer.“

Die Ereignisse in China.

Die „Nat. Ztg.“ schreibt: Nach einer Meldung der „Daily News“ aus Peking ist der Mörder Kettelers ein subalterner Mandchu-Offizier, der zu den Mandchu-Truppen gehörte, welche unter Prinz Tuan's Oberbefehl standen. Er ist 52 Jahre alt, wurde von Cordes verhört und bekannte sich schuldig. Er sagte, sein Hauptmann habe ihm am Abend des 19. Juni befohlen, sechs Leute vom Lager zu nehmen, um in der Patamen-Strasse Postdienste zu thun. „Dort sollte ich“, so erklärte der Offizier, die Befehle des Prinzen, ich glaube des Prinzen Tuan, ausführen. Diese Befehle lauteten: „Es ist Krieg! wenn Ihr einen Ausländer seht, erschießt ihn!“ Am Morgen that ich, was mir befohlen war. Ich trat hin zu den Säufen des Gesandten, feuerte und sah, daß der darin Sitzende todgeschossen war.“ Cordes erkannte den Mörder wieder, und Behrere erkannte auch Cordes als den Insassen der zweiten Säufe wieder, welcher verwundet erkrankte.

Dem „Russischen Invaliden“ zufolge haben die russischen Truppen im Laufe der Monate Juli und August von den Chinesen im Ganzen 144 Geschütze verschiedener Systeme, 1200 Fuß Pulver und 26 Fahnen erbeutet und außerdem den Bogen eine große Zahl von Gewehren, Patronen und Fahnen abgenommen.

Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus New-York vom 6.: Der hiesige japanische Gesandte erhielt eine Depesche, welche besagte, der chinesische Kaiser habe ein Edict veröffentlicht, das den gegenwärtigen Gouverneur von Schansi anweist, einen neuen Palaß in Singanfu zu errichten, wohnin der Kaiser und die Kaiserin sich begeben werden. Der Kaiser sagt, er habe die Kaiserin nach Tschuanfu begleitet, indessen sei es nicht seine Absicht, dort für immer zu bleiben, da Singanfu von Natur besser geeignet sei.

Der „Frankf. Zeitung“ wird aus Schanghai vom 6. d. gemeldet: Hier wird das Gerücht verbreitet, daß die Chinesen

Erfahrungen nicht nach seinem Geschmack wäre. Als sein Blick endlich auf meine Mutter fiel, sah er sie nachdenklich an und sagte:

„Liebe Frau, jetzt müßt Ihr Tom Snowdon veranlassen, die Seefahrerei aufzugeben. Er hat sein Schicksal ins Trockene gebracht und kann nicht verlangen, daß Ihr Euch bei jedem Sturm halb zu Tode ängstigen sollt.“

„Wenn er wüßte, was Jessie und ich diese Nacht und heute morgen durchgemacht haben“, erwiderte sie und blickte ihren Mann liebevoll an, „so würde er nie wieder ein Schiff ansehen.“

„Annie, mein Herz“, sagte der Vater feierlich, „Du sollst Deinen Willen haben. Jetzt gebe ich das Seefahren für immer auf. Der alte Ocean soll mir keine solchen Streiche mehr spielen. Mein Kessel ist abgelassen. Von nun an bleibt Tom Snowdon an Land.“

Die Pfeife zitterte in seiner Hand, als er zuerst meine Mutter und dann mich anblickte; sein wettergebräuntes Gesicht zuckte vor innerer Bewegung und er sprach mit gedrogener Stimme. Meine Mutter sprang auf und schlang die Arme um seinen Hals, und als sie ihn genug geherzt hatte, kam ich an die Reihe. Trotzdem er schon oft versprochen hatte, sich zur Ruhe zu setzen und doch immer wieder zur See gegangen war, so merkte man doch, daß es ihm diesmal heiliger Ernst war.

„O Tom“, sagte meine Mutter, „das ist eine rechte Freudenbotschaft.“

„Aber haltet auch Euer Versprechen“, rief Kapitän Salmon aus, indem er sein Glas mit einer Hand erhob und seinen langen, hornartigen Zeigefinger darüber legte. „Ich kenne die Seeleute. Ich weiß, wie ich war. Kein Kesseltau ist lang und stark genug, um eine echte, rechte Theerjade an Land festzuhalten. Die See hat eine unwider-

Telegraphen-Gesellschaft, die sehr reich ist, ihre Interessen in die Fremden zu übertragen wünscht, weil sie bestrebt ist, ihren Namen durch die Schicksalskette der Mächte zu verwickeln. — Eine geheimnisvolle Verschwörung ist hier bei dem besondern Vertreter Stung's entdeckt worden. Der Generalgouverneur Vinkung ist zugleich Generalpräsident der sibirischen chinesischen Hofmorte.

In den Tagen des Octobers.

Von Gustav Feld. Nachdruck verboten.

Jede Jahreszeit hat draußen in der Natur ihre eigene Färbung. Der Frühling kleidet sich in das rosige Weiß der Anemone und Baumbilche, das zarte Gelb der Primeln, das Weißblau und all' der zum Frühlingshoffen stimmenden Farben zart und einschmeichelnd. Glühend aber malt der Sommer: brennendes Roth, zuckendes Weiß, tiefes Blau, alle Farbtöne satt, sommer- und lebensfröh.

Im Winter stimmen die Farben zur Ruhe: das weiche, laumige Weiß des Schnees, das eintönige einschläfernde Braun des Winternebels, das Schwarzblau der fernern Hügel und Berge.

Nun aber der Herbst!

Reiz und Sommer haben so verschwenderisch mit Farben, Blumen und Sonnenschein gewirtschaftet, daß für den Herbst, den Spätherbst, wenig Leuchtendes, von Blumen nur noch einige Reste, übrig bleibt. Aber er weiß sich zu helfen. Sind es nicht Blumen, so sind es die Blätter, die den schönen Herbsttagen einen besondern Glanz und Reiz verleihen.

Nun fängt er an, stimmungsvolle Farben aufzutragen, Farben, die in ihrer ersten bunten Pracht keine Scheidegedanken aufkommen lassen. Die Eiche steht noch in ihrem tiefen glänzenden Grün, später erst kommt etwas Roth und mehr Weiß hinzu, das dann sachte in das winterliche Braun übergeht. Die Buche aber prangt in Gold, sie steht aus wie ein vergoldeter Baum aus einem Märchengarten. Schaut aber den europäischen Spindelbaum, das Pfaffenhütchen an! Da leuchten nicht nur die so seltsam geformten, pfirsichblüthenfarbenen Früchtchen, sei denen es noch feuerfarben zwischen der geplatzen Schale hervorbricht, es leuchtet auch glühend roth auf einzelnen Blättern, während die meisten noch in strohendem Grün stehen.

Das versteht der Herbst meisterlich, mit Wenigem große Wirkungen zu erzielen, denn wir finden öfter an dem in üppiger Blattfülle stehenden Strauchwerk einzelne Blätter in glühender Herbstfarbe, die dann um so euchtender und auffallender aus dem dunklen Grün hervortritt.

Brächtig ist der Brombeerstrauch geschmückt. Seine Blätter zeigen die Mannigfaltigkeit der Zeichnung und Farben wie wir sie an tropischen Gewächsen, den Begonien und dem Coleus bewundern. Wir sehen die Blätter gedreht, gefleckt, punktiert und gerändert, mit Gelb, Roth, Bronze und Braun, alle Farben in einer Gluth, die jedes Blatt zu einem Kunstwerk des Meisters Herbst machen. Die Bluth der Farben verbleibt, aber bis zum tiefsten Winter hinein finden wir noch die bunt bemalten Blätter am Brombeerstrauch, Erinnerungsblätter an vergangene Sommer- und Herbstherrlichkeit.

Aber nicht nur die hervorragenden Pflanzen in der Landschaft, die Bäume und Sträucher erhalten ein so festtägliches Kleid, auch sonst ganz verachtete und unansehnliche Gewächse erhalten statt der ihnen fehlenden bunten Blumen jetzt noch zum Schluß der Sommerfeier ein glänzendes Gewand.

Da ist der Wegerich, zertreten und unbeachtet am Wegrand, wie schön gezeichnet ist jetzt sein Blatt, braun-

roth geädert und gefleckt. Am Wasser oder an feuchten Gräben steht die Rinze; auch ihr ist eine andere Färbung geworden, schöner wie im Sommer sieht sie jetzt aus. Und so finden wir noch Vieles, manches einzelne Blatt, das wie ein Feuerfunke aus dem Grün leuchtet oder wie ein glühender Rubin.

Wirkliche Bewunderung verdient auch das Rübenfeld. Wie sind doch die rauhen, sonst so wenig anziehenden Blätter der Brackrübe so merkwürdig verändert! Wir sehen hier Farben, die wir sonst in der herblichen Farbenharmonie kaum finden. Neben dem häufiger hervortretenden Braun und der schillernden Bronze, neben Roth und Rothbraun finden wir ein Violett, so rein, so satt, daß das rauhe Rübenblatt kaum wieder zu erkennen ist. Da möchte man schon diese Blätter auf dem Blumentisch neben den Tropenlindern stehen haben.

Doch auch die Möhre oder Mohrrübe bekommt ihr Theil; und es kleidet sie nicht schlecht, daß jetzt zwischen dem fein zerklüftten, sarnartigen grünen Blättern allerlei rothe und braune Nebel auftauchen.

Aber nicht nur das bunte Blattwerk verschönert die herbliche Landschaft, auch die Beeren betheiligen sich an der Ausschmückung.

Der Früchte des Pfaffenhütchenstrauches haben wir schon gedacht, zu ihnen bilden die blauschwarzen Beeren der Schlehe einen schönen Gegensatz. Und dann noch die blauschwarzen Früchte des Brombeerstrauches und die des Faulbaumes! Aber das Roth, das leuchtende, blendende Roth, ist doch vorherrschend. Von Weitem sehen wir allenthalben diese glühenden Beeren aus dem Laubwerk leuchten: die Hagebutten, die Beeren des wilden Schneeballes und des Weißdorn; wo aber die Eberesche steht, da glüht es wie rothe Rosen oder rothwangige Äpfel in Ueberfülle aus dem Fiederlaube. So eine Eberesche ist in ihrem Beeren Schmucke doch ein Fruchtbaum.

Bald finden wir diese Vogelbeeren im Walde wieder, aber nicht an den Zweigen der Eberesche — in dem Bügel hängen sie, roth und lockend, und die ledere Frucht und die Vögel können nicht widerstehen, sie schmausen die ledere Frucht und dann, o weh! zieht die heimtückisch verborgene Haarschlinge unbarmherzig die arme, sangesfrohe Vogelkehle zu. Viele, viele Sängere müssen in dem Dohnenstiel ihr Leben lassen, die Drosselarten, um auf der Tafel des Feinschmeckers zu prangen, und die kleinen Singvögel, um achlos an den Weg geworfen zu werden.

Wann mag dies Norden der Singvögel ein Ende nehmen? ...

Einzelne Spätlinge aus dem Blumenreich mochten sich noch nicht trennen von dem Sommerfest, sie schmücken noch karg die kahlen Felder und den Waldbrunn. Aber matt sind ihre Farben und trüb und düstlos blicken sie in den sonnigen Herbsttag. Die Farben des Herbstes überstrahlen diese Sonnenlinder.

Noch ein Farbenbild!

Tiefblau der Himmel, so rein und leicht der Aether, wie wir ihn im Sommer oft vergeblich wünschen, dabei durchzogen von dem aromatischen Duft des Herbstes. Der durch fallender Blätter, welkender Sommerblüthen, herbe Gewürzluft aus dem Walde, das mischt sich zu einem Ganzen, das wohl in die tiefathmenden Lungen zieht.

Tiefblau der Himmel, weiße Herbstfäden ziehen darunter hin. Die Vereinigung dieser beiden Farben geben einen so ruhigen Ton in das Bunt des Herbstes, daß ein friedlicher, nach Ruhe sich sehender Zug durch die Seele geht.

Ja, trotz Sonnenschein und kinder Lust, trotz Farben- glühen und Bunterwerden — es geht ans Scheiden, ans Scheiden, nicht der goldene Sonnenstrahl, nicht das bunteste Farbenpiel vermag darüber hinweg zu täuschen, daß bald, ach so bald trübes Grau die Natur durchziehen wird.

Doch noch glitzert und blüht es im Thal und auf den Höhen. Silber überall, silberne Schiefer und Hüden und gleichen Baum und Strauch, ziehen über die Straße, wahren gleich lustigen Fahren vom Nachsicht. Die Wälder tanzen noch im Sonnenschein ihren lustigen Reigen; noch ist frohes Leben in der Natur.

Überall Sonnenschein und Lust, und doch überall Scheidegedanken. Den rechten Naturfreund kann das aber nicht betriegen, denn trotz aller Wehmuth, die empfindsame und empfindliche Menschen beim Vergehen all' der Sommerherrlichkeit beschleicht, trotz alledem hat auch dieses Vergehen, dieses in Sonnengold und Farbensluth getauchte Hinscheiden seine Reize für ihn.

Ob Sonnenstrahlen die Landschaft durchleuchten oder Herbststürme sie durchbrausen, ob bunte Wiesen das Thal schmücken oder die Wälder in Braun und Gelb gefleckt sind, ob Nebel die Berge umhüllen oder blauer Dunst über die Felder fluthet: in alledem offenbaren sich ihm immer wieder neue Schönheiten, neue Wunder. Wenn auch die Klage um das Hinscheiden der Sommerlust sein Herz berührt, wenn auch er seufzt:

„Ach wie so bald verhallt der Reigen!“ so stirbt die Natur dennoch nicht für ihn, sie ist unter der starren Winterdecke nicht todt, der Schooß der Erd birgt ja schon neues Werden.

Durch Erd' und Himmel leise Hinstuhet eine Reize Wir zartes Parfenweh'n, Die jedem Dinge kündet Wozu es war gegründet, Wozu es soll vergeh'n.

Das ist der Lauf der Welt.

Nun sind wir schon wieder in trübe Gedanken gerathen, und es klingt doch so lebenslustig und froh von den Weinbergen her, wo die Lese der Trauben begonnen hat. Er hat also doch wirklich etwas an sich, der Herbst mit seinem trügerischen Bunt. Aber in den Weinbergen kann kein trügerischer Gedanke aufkommen, da jubelt das junge Boll und der Wein steigt schon in die Köpfe und durchfluthet brausend die Aern ehe er gekeltert und gegohren ist.

Und nun freuen wir uns wieder des Herbstes. Wir denken seiner Segenfülle, denken dankend der gefüllten Scheunen und Keller und leise steigt ein stilles Dankgebet nach oben zu dem, der Alles wieder bisher so wohlbedacht hat.

Und mit diesem Dankgefühl scheiden wir von der schönen Jahreszeit.

Marktberichte.

Großhain, 6. October. 85 Eilo Weizen Rt. 12,25 bis 13,25. 80 Eilo Korn, Rt. 11,80 bis 12,00. 70 Eilo Gerste Rt. 9,20 bis 10,50. 50 Eilo Hafer, alter, Rt. 7,50 bis 8,00. 50 Eilo Hafer, neuer, 6,90 bis 7,25. 75 Eilo Weizen Rt. 12, bis 12,20. 1 Eilogramm Butter Rt. 2,40 bis 2,60.

Reigen, 6. October. (Marktpreise.) Butter 1 Eilo Rt. 2,48 bis 2,23. Fette 1 Eilo Rt. 8—13.

Gesamt 6. October. Pro 50 Eilo Weizen, fremde Sorten Rt. 8,80 bis 9,50, hiesiger, Rt. 7,50 bis 7,75, neu, Rt. — bis —. Weizen niederländ. (schl.) Rt. 7,95 bis 8,05. Weizen Rt. 7,95 bis 8,05, hiesiger, Rt. 7,40 bis 7,75. neuer Rt. 7,75 bis 8,05. Haugerter, fremde, Rt. 7 — bis 10. Hiesiger Rt. 8 — bis 8,75. Futtergerste Rt. 6,50 bis 7,00. Hafer, alter, Rt. — bis —. neuer Rt. 6,20 bis 7,20, preuß. alter, Rt. — bis —. Hafer, neuer Rt. — bis —. Erbsen, Roth, Rt. 9,50 bis 11. Erbsen, weiß, Rt. 7,25 bis 8. Per 3. bis 4,25. Gerste, Hiesiger, Rt. 2,50 bis 3,50. Weizenbrut Rt. 1,50 bis 2,80. Weizenbrut 2,10 bis 2,25. Butter pro 1 Eilo Rt. 2,40 bis 2,70.

stehliche Anziehungskraft und er wird schon eine Ausrede zum Entweichen finden, liebe Frau," wandte er sich an meine Mutter, „wenn Ihr ihn nicht fest und kurz haltet.“ „Keine Furcht, Salmon; keine Furcht, Annie," antwortete mein Vater, noch immer tief bewegt. „Als ich gestern Nacht luwärtwärts in die pechschwarze, tobende Schaumfluth sah und daran dachte, was die, die ich in dem alten Hause zurückgelassen, wohl fühlten, wenn sie den Sturm so heulen hörten, da sagte ich zu mir selbst: „Thomas, wenn Gott der Allmächtige dich noch diesmal glücklich heimführt, dann machst du ein Ende und gehst nicht mehr zur See, sondern bleibst zu Hause. Du wirst dich zwar nach dem freien Leben hier draußen sehnen und deine Gedanken auf Reisen gehen lassen, aber du wirst deinen Lieben gegenüber deine Pflicht erfüllen. Du wirst es ihnen ersparen, noch einmal solche Herzensangst zu durchleben und wirst Bergnügen und Unterhaltung auf dem Lande suchen. Auf die Anie wirst du fallen und Gott danken, daß du dich nach 47 jährigem Seebienste als gesunder Mensch mit geradem Wiedern, gutem Appetit und Humor und mit etwas Geld im Kasten zur Ruhe setzen kannst, so daß dir die Gerichtsvollzieher stets zehn Schritt vom Leibe bleiben.“ Das waren meine Gedanken, und hier sitze ich nun, danke Gott und bin fest entschlossen. — Nein," rief er mit großer Energie und festigem Kopfschütteln aus, „ich will nicht sehen, ich werde nicht anderer Meinung. Hier bleibe ich und hier bleibe ich. Ich brauche Ruhe und will nicht mehr sehen.“

Dann steckte er wieder die Pfeife in den Mund und rauchte schnell und förmlich herausfordernd. Dabei sah er Kapitän Salmon unverwandt an, als wollte er sagen, wenn wir an seine Aufsichtigkeit glaubten, so sollte der alte Mann es auch thun.

„Kein Mann, der Gatte und Vater ist, sollte auf der See bleiben, sobald er Geld genug erspart hat, um sie aufgeben zu können," sagte meine Mutter. „Wie ist es ein gefährlicheres Leben? Und welche Ehre bringt es einem

Manne ein, Seemann zu sein? Letzte Nacht und heute, Tom, hast Du schrecklicheren Gefahren getroht, als irgend ein Soldat auf dem Schlachtfelde. Und welchen Lohn bekommst Du dafür? Wenn Du dein Schiff verlierst, so kann es sein, daß sie Dir dein Patent nehmen, und wenn Du arm bist, so kannst Du dann betteln gehen. Wenn Du ertrinkst, bricht deinem Weibe das Herz und Deine Tochter ist eine verlassene Waise. Wenn Du aber wohlbehalten nach Hause kommst, so verliert Niemand ein Wort darüber, Niemand nimmt Notiz davon, Niemand lobt Dich wegen Deines Muthes und Deiner Geschicklichkeit.“

„Das ist Alles wahr," erwiderte mein Vater und schüttelte gedankenvoll den Kopf, indem er nach dem alten Salmon blickte. „Kein Leben ist undankbarer, als das des Seemanns. Die Leute auf dem Lande haben kein Interesse für Janmaat, verstehen ihn nicht und mögen sich nicht mit ihm befreunden. Sein Sold ist armselig, und er arbeitet für sein Leben und für seiner Dienstherrn Gewinn. Wenn er stirbt, so giebt man ihm den letzten Stoß; Niemand weint ihm nach, und die Ringe und Blasen im Wasser, nachdem die Hängematten, in die man ihn genäht hat, über Bord gegangen ist, sind das einzig wahre Bild von eines Seemanns Leben und Tod.“

Kapitän Salmon hörte regungslos zu und nur seine Unterlippe bewegte sich.

„Aber Seeleute werden doch auch geliebt, Vater," sagte ich schüchtern. „In jeder Stunde, Tag und Nacht, beten Tausende treuer Herzen für die Seeleute, die unterwegs sind.“

hat die Leute verdorben. Da sie immer warm im Raschinentraum sitzen, ist ihre Gesundheit so zart geworden, daß sich die Weiber hingesezt haben und Gedichte über sie schreiben, und, wie Fräulein Jessie hier, von den treuen Herzen reden, die ihnen überallhin folgen.“

„Ich wundere mich, Kapitän Salmon, daß Sie so etwas sagen können, wenn Ihnen ein Seemann wie mein Tom zuhört," sagte meine Mutter ziemlich aufgeregt und sah meinen Vater an, dessen Gesicht von schlecht verhehlter Lustigkeit glänzte.

„Entschuldigen Sie, Frau Snowden," sagte der alte Mann ziemlich scharf und hielt sein Glas krampfhaft fest; „wenn auch fünfzig Seeleute wie Tom Snowden hier wären, so würde ich meine Behauptung wiederholen, ohne Widerspruch zu fürchten. Ich kannte Ihren Mann lange, ehe Sie ihn kannten, Madame, und bitte, es nicht übel zu nehmen, aber ich kann nichts dafür. Tom Snowden und ich haben zusammen in Schiffen gefegelt, die versunken und untergegangen sind. Sie können dreißt zehntausend Pfund bieten, um nur noch einen Kupferbolzen zu sehen, der dazu gehöret; es wäre vergebens. Niemals, weder zu meiner Zeit, noch vor oder nachher wird's einen besseren Seemann geben als Tom Snowden. Das kann er meinewegen hören. Aber wenn er auch zuhört, so werde ich doch nichts sagen, was ich nicht meine. Ich sage Ihnen, Madame, jetzt sind die Seeleute nicht mehr, was sie zu meiner Zeit waren. Sehen Sie 'mal die Schiffe an, die sie jetzt bauen. Stellen Sie sich 'mal an den Lave hin und sehen Sie zu, wenn die eisernen Kästen vorbeischwimmen. Der Bug ist so in die Höhe gestülpt, als ob er sich der Stengen schämte, die sie Kästen schimpfen. Mittschiffs sind diese Bauwerke so schmal, daß ein Mann mit etwas langen Beinen mit einem Fuß auf jeder Seite stehen könnte. Und dann seh'n Sie sich 'mal die innere Einrichtung an und schauen Sie, wie die Theerjaden mit schwarzen Gesichtern sich in den Kohlenkellern ihr Brot verdienen.“

Fortsetzung folgt.